

Mac Rewind

Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans



Ergonomisch und klimatisiert
Köhl AUREO Bürostuhl mit Wohlfühlfaktor

Liebe Leser

Am morgigen Sonntag feiert der Apple Macintosh Computer seinen 25. Geburtstag. Von den ersten Spielekonsolen mit „Pong“ über Commodore VC20 und 64, Atari ST, Amiga und diversen Sideshows wie dem Sinclair ZX81 habe ich alles mitgemacht. Den Macintosh konnte ich bei seiner Vorstellung aber leider nur beim Händler bewundern. Das Taschengeld reichte einfach nicht. Doch die Faszination der grafischen Oberfläche hatte mich seitdem fest im Griff. Heute gratuliere ich dem Ur-Mac an dieser Stelle herzlich von meinem Mac. Danke für alles!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Jagdsaison für Dust Bunnies	3
Tools, Utilities & Stuff	8
Sennheiser HD238	8
Philips macht sich breit	9
Zwei neue Eizo Widescree-Monitore	10
Sitzen Sie bequem?	10
AUREO kommt	12
shotbase: Die iPhone-Schnappschusszentrale	13
EyeTV 3.1 für Serienjunkies	14
„Silent Upgrade“ für das weiße MacBook	14
Bilder der Woche	15
Impressum	16

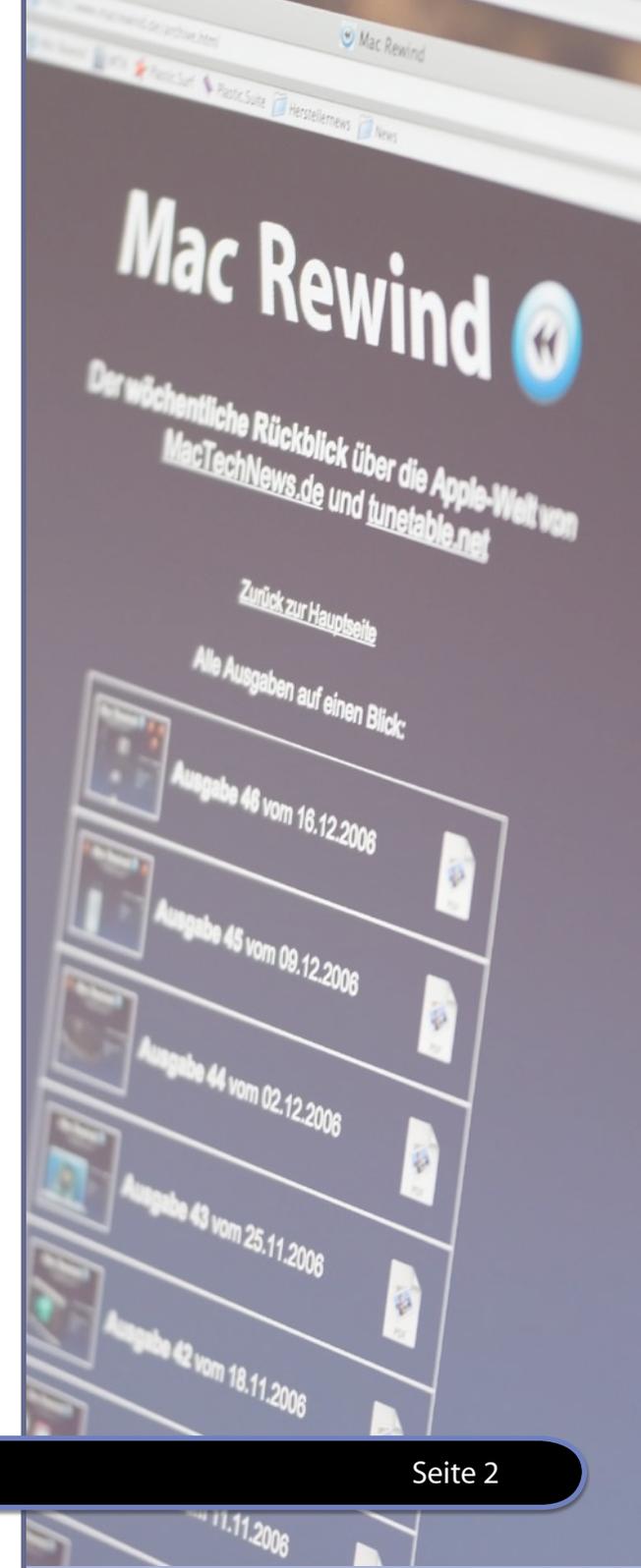
APP-ECKE

Seit der Vorstellung des ersten iPhones wünschten sich viele (potenzielle) Kunden, auf dem iPhone MMS nutzen zu können, also anstatt reiner Textnachrichten auch Bilder zu verschicken und zu empfangen. Mit „**MMS Meister**“ ist es zumindest möglich, diese Nachrichten zu empfangen, zu betrachten und zu speichern. Unterstützt wird derzeit nur T-Mobile. Der Entwickler gibt an, auch am MMS-Versand zu arbeiten. So lange MMS nicht offiziell funktionieren sind die 79,- Cent für den Download gut angelegt.

Sowohl an Schüler als auch an Lehrer richtet sich das kleine Programm „**Stundenplan**“. Wer die 79,- Cent ausgibt, kann fortan unterwegs mit iPhone und iPod touch einen Blick auf den aktuellen Stundenplan werfen und

darin blättern. Die Einträge können auch mit zusätzlichen Angaben wie zum Beispiel Lehrer, Raum oder einer Bemerkung versehen werden. Ebenfalls möglich ist auch die Verwaltung von Hausaufgaben in den jeweiligen Fächern.

Ein Spieletipp darf in keiner App Ecke fehlen. In dieser Woche erscheint mit „**Crazy Tanks**“ ein Spiel, bei dem der Benutzer einen Panzer durch Bewegen des iPhones oder des iPod touch durch die 3D-Welt steuern muss. Feindliche Panzer sollten dabei schnell vom Spielfeld geschossen werden, momentan stehen 21 Level zur Verfügung. Zusätzliche Level sind geplant. Auch Crazy Tanks ist für 79,- Cent zu haben, so wie die anderen beiden vorgestellten Programme. (fen)



Jagdsaison für Dust Bunnies

Scannersoftware SilverFast mit IR-Staub- und Kratzerentfernung



Manchmal ist es äußerst praktisch, wenn man einen renommierten Softwarehersteller vor Ort hat. Diese Woche bot mir die LaserSoft Imaging AG, bekannt für ihre Scannersoftware SilverFast, die Gelegenheit, einen Blick auf die neuesten Features ihrer komplexen Software zu werfen.

.....

Wer viel mit Bildver- und bearbeitung zu tun hat – und das sind am Mac sicher ein Großteil der Nutzer – kommt über kurz oder lang nicht an einem Scanner vorbei. Sei es, um die alten Papier- oder Diafotos zu digitalisieren, um Zeitschriftenartikel zu archivieren, um historische Dokumente für die Nachwelt zu sichern, um Geschäftspapiere platzsparend unterzubringen, um Texte per OCR-Software zu erfassen, oder irgendeine andere Form von gedrucktem Material computerlesbar zu machen. Die Scanner selbst

sind dabei heute selbst für recht anspruchsvolle Aufgaben in bezahlbare Regionen vorgedrungen und bieten teilweise auch noch ganz erstaunliche Leistungen, wie beispielsweise der in [Mac Rewind Ausgabe 84](#) getestete [Canon 8800F](#). Dieser Flachbettscanner mit Durchlichteinheit gehört zu den mit Abstand schnellsten in seiner Preisklasse und ist derzeit im Netz zu Preisen ab ca. 160 Euro erhältlich.

Einer der Pluspunkte dieses Scanners, neben seiner guten Performance und Verarbeitung, ist die beiliegende Software. Neben dem Original Canon Treiber, der für die meisten Standardaufgaben inzwischen ein sehr brauchbares User-Interface bietet, liegt dem 8800F auch noch die SE-Version von SilverFast bei, die einem den Einstieg in einen faszinierenden Anwendungsbereich eröffnet, von dem der Laie gar nicht ahnt, wie komplex der sein kann.

Die grundlegenden Features und

die Bedienung von SilverFast habe ich bereits in dem Testbericht über den Canon 8800F beschrieben. Gerhard Wolff von LaserSoft Imaging lud mich diese Woche ein, mir mal ein ganz spezielles Feature von SilverFast näher anzuschauen, auf die der Hersteller ziemlich stolz ist. Scanner ab einer gewissen Leistungsklasse bieten heute oft Funktionen, um Staub und Kratzer auf Filmoberflächen erkennen und herausfiltern zu können. Zwar sollte man immer vorher versuchen, seine Dias oder Negative so sauber wie möglich auf den Scanner zu bringen, doch eine hundertprozentige Reinigung ist praktisch ausgeschlossen und gegen Kratzer hilft vorsichtiges Reinigen schon gar nicht. Eher verkratzt man die wertvollen Originale dadurch noch mehr.

Canon bietet im 8800F nun eine Technologie namens FARE (Film Automatic Retouching and Enhancement), die auf Basis einer zusätz-

lichen Abtastung des Originals mittels Infrarotlicht Störungen auf der Filmoberfläche erkennt und beseitigen soll. Das funktioniert in der Praxis unter gewissen Voraussetzungen auch einigermaßen gut, aber der Anwender hat keine Möglichkeiten, die Parameter dieses Bearbeitungsschrittes zu beeinflussen und so ist das Ergebnis nicht selten schlechter als ohne die Funktion, weil die automatische Erkennung entweder zu schwach war, oder neben Staub und Kratzern auch Bilddetails eliminiert wurden.

Eigentlich soll die Infrarotabtastung gewährleisten, dass nur Oberflächenfehler erkannt und somit gefiltert werden. Das eigentliche Bild soll für das Infrarotlicht unsichtbar sein. Doch leider sieht es in der Praxis etwas anders aus, denn durch die Konzentration von Filmkorn an bestimmten (besonders dunklen) Stellen, wird die Oberfläche des Dias leicht uneben. Das kann man unter



bestimmtem Lichteinfall sogar mit bloßem Auge erkennen. Doch diese Unebenheiten werden bei der Infrarotabtastung als Oberflächenfehler identifiziert und unter Umständen fälschlicherweise herausgefiltert, womit Bilddetails verloren gehen.

LaserSoft Imaging wollte diesem und anderen Problemen begegnen, indem sie dem Anwender die Möglichkeit geben, mit Hilfe verschiedener Parameter feine Anpassungen der IR-Funktion vorzunehmen. Die erste Hürde dabei war, dass die im Canon verwendete FARE-Technologie patentgeschützt ist und keine Möglichkeit einer lizenzierten Nutzung gefunden wurde. Doch zumindest der Zugriff auf die Infrarotabtastung des Scanners war erlaubt, also entschloss sich LaserSoft Imaging, eine komplett eigene Software zu entwickeln. Das Ergebnis nennt sich iSRD (infrared Smart Removal of Defects) und ist nach meinem Kenntnisstand die erste Lösung ihrer Art, die dem Nutzer weitreichende Einflussmöglichkeiten bietet, die Staub- und Kratzerentfernung per Infrarot nach seinen Bedürfnissen anzupassen.

Das Schöne dabei ist, dass iSRD nicht erst in den Profiversionen von

SilverFast zur Verfügung steht, sondern schon ab der SE-Version, die verschiedenen Canon Scannern beiliegt. Der Anwender muss lediglich nach der Installation der mitgelieferten Software diese über die [LaserSoft-Webseite](#) auf den aktuellsten Stand bringen, weil Canon die Beipack-Software nicht bei jedem Update aktualisiert.

Zur Zeit funktioniert iSRD mit entsprechend ausgerüsteten Scannern von Canon, Nikon (nur Mac), Plustek und Reflecta. Nikon hat seine Aktivitäten im Scannermarkt ja leider zwischenzeitlich eingestellt. Um die Funktion mit den noch im Markt befindlichen Geräten verfügbar zu machen, war es nötig, den in den Nikon Scannern verwendeten Interpreter (das MAID-Modul) zu umgehen, weil dieses nicht mehr weiterentwickelt wird und von Mac OSX Leopard nicht mehr unterstützt wird. Unter Vista funktioniert es derzeit wohl noch, aber mit Windows 7 könnte es damit auch vorbei sein. Dann hilft nur noch SilverFast.

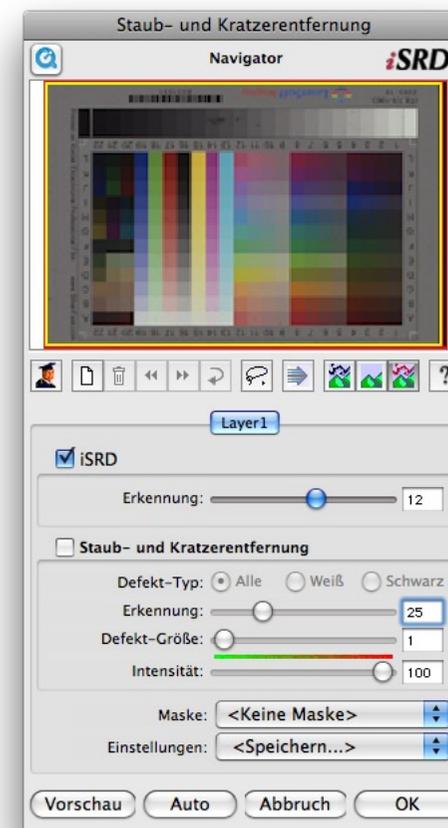
Die Buttons der iSRD-Funktion (siehe links) sind nur sichtbar, wenn man Durchsicht-Originale eingestellt hat. SilverFast-typisch sind diese Buttons recht klein, was



das Auffinden anfangs etwas erschwert, ansonsten aber schlicht Platz spart. Zunächst ist nur der obere der beiden Buttons zu sehen. Klickt man einmal darauf, wird der Button farbig, was anzeigt, dass die Funktion aktiviert ist. Ein weiterer Klick auf das Symbol fördert einen zusätzlichen Button darunter zutage, mit dem das Optionsmenü der iSRD-Funktion aufgerufen werden kann. Der Screenshot rechts zeigt das Menü aus der Topversion SilverFast AI Studio. In der SE-Version fehlen einige Funktionen, wie beispielsweise die Möglichkeit verschiedene Layer und Masken anzulegen. Der obere Teil bis zum Slider „Erkennung“ betrifft die hardwarebasierte Funktion iSRD. Der untere Teil ab „Staub- und Kratzerentfernung“ steuert die softwarebasierten Funktionen, die nicht auf die Infrarotabtastung zurückgreifen.

Über den Slider kann man die Stärke der Filterung selbst festlegen, wodurch sich schwierige Fälle deutlich besser behandeln lassen, als dies mit der üblichen, nicht beeinflussbaren FARE-Methode von Canon der Fall ist. Der Standardwert 12 ergibt in den meisten Fällen aber schon sehr brauchbare Ergebnisse. Zwar kann auch iSRD keine Wunder vollbringen

und beispielsweise die leichten Unebenheiten auf den Filmen als das erkennen, was sie sind, aber die Wirkung ist insgesamt doch schon sehr beeindruckend und kann einem bei geübter Anwendung eine Menge Photoshop-Zeit ersparen. Wie sich diese Ergebnisse darstellen, sehen Sie auf den Seiten 6 und 7 anhand eines gescannten 35-mm-Dias mit einem IT8-Target zur Kalibrierung.



Die Wirkung von iSRD spricht für sich selbst. Doch ganz ohne Schattenseiten ist die Funktion leider nicht. Wie bei allen anderen Lösungen dieser Art erfordert die Staub- und Kratzererkennung einen zusätzlichen Lauf des Scannerschlittens. Das Original wird quasi zweimal gescannt, was natürlich entsprechend mehr Zeit in Anspruch nimmt. Scannt man multiple Vorlagen mit hoher Auflösung und iSRD, dauert es unter Umständen über eine Stunde, bis ein Scandurchgang abgeschlossen ist. Hat man den Scanner einfach laufen lassen und stellt nacher fest, dass die Einstellungen nicht optimal waren, wird womöglich ein weiterer zeitraubender Durchgang erforderlich. Darum sollte man auf jeden Fall immer schon vorher genau ermitteln, welche Einstellungen für die Vorlage(n) auch tatsächlich geeignet ist. Mit iSRD in Silverfast hat man aber im Gegensatz zu anderen Lösungen immerhin die Möglichkeit, überhaupt Fein Anpassungen an der Staub- und Kratzerentfernung vorzunehmen. Bei

Anderen geht nur an oder aus, oder im besten Fall kann man zwischen starker und schwacher Wirkung umschalten, wobei meist nur eine der Optionen davon brauchbar ist. So gesehen stellt iSRD für anspruchsvolle Scanarbeiten einen Riesenfortschritt dar. Und die Wirkung hat sich in meinen Versuchen bisher als äußerst effektiv herausgestellt. Meinen Glückwunsch an LaserSoft Imaging für diesen technischen Erfolg!



Bewahrer der Bildqualität:

Gerhard Wolff von LaserSoft Imaging erläutert mir in seinem Büro die neuen Features von SilverFast.

Übrigens bietet SilverFast inzwischen noch ein paar weitere, höchst lobenswerte Features, die Scan- und

Druckprofis begeistern werden. Da wäre z.B. eine Option für Freunde des Kodachrome-Diafilms, der eine enorme Beliebtheit unter Analogfotografen hat. Die Weißbalance dieses Films wurde für die Diaprojektion mit Glühlampen optimiert und liegt bei etwa 3200 Kelvin, im Gegensatz zu herkömmlichen Filmen, die eher auf eine tageslichtähnliche Weißbalance im Bereich 5000-5500 Kelvin abgestimmt sind.

Für Scanner, die SilverFast bereits unterstützt, findet sich in der Originalauswahl unter Pos./Neg. ein Punkt „Kodachrome“, mit dem man ein generisches ICC-Profil passend für diesen Filmtyp wählt. In Vorbereitung ist derzeit ein IT-8-Target speziell für Kodachrome, mit dem Anwender künftig ihren Scanner individuell auf diesen Filmtyp kalibrieren können.

Ein weiteres Highlight ist ein Modul zur Druckerkalibrierung. Dieses Modul ist mit 99 Euro zwar nicht ganz billig, doch wenn man den Aufwand kennt, der in der Entwicklung und der Ermittlung des korrekten Work-

flows steckt, ist dieser Preis mehr als gerechtfertigt. Vor allem auch in Anbetracht des möglichen Qualitätsgewinns beim Drucken. Allerdings muss man mindestens SilverFast AI IT8 besitzen, um in den Genuss dieser Option zu kommen.

Bevor man das Modul kauft, sollte man in Erfahrung bringen, ob sich das druckereigene Farbmanagement abschalten lässt. Dies ist nicht selbstverständlich, im Druckertreiber möglicherweise nicht leicht zu finden und nicht vom Preis des Druckers abhängig. Bei einigen Billigdruckern geht das problemlos, bei manch teurerem Modell nicht.

Ist diese Hürde genommen und das Zusatzmodul installiert, findet man auf der [SilverFast-Homepage](#) unter „Dokumentation“ eine PDF mit dem Titel „Drucker-Kalibration“, die Schritt-für-Schritt den Ablauf erklärt, wie man mit Hilfe seines Scanners die Kombination aus Drucker, Tinte und bevorzugtem Papier optimal ausreizt. Das ist nicht ganz leicht und wenn man gute Ergebnisse will auch nicht in wenigen Minuten abzuarbeiten, aber wer höchste Farbtreue aus seinem Drucker holen möchte, egal ob Profi oder Amateur, wird die nötige Zeit sicher gerne opfern. (son)

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

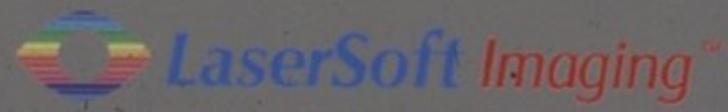
A
B
C
D
E
F
G
H
I
J
K
L

A
B
C
D
E
F
G
H
I
J
K
L

Ohne iSRD: Der Scan zeigt ein IT-8-Target zur Farbkalibrierung, gescannt von einem gerahmten 35-mm-Farbdia. Ich habe das Dia vorher absichtlich nicht gereinigt und auch die Glasscheiben des Scanners nicht geputzt. Deutlich zu sehen sind die überall verteilten Fussel, Staubmarken und sonstige Verschmutzungen. Bitte achten sie auch auf den schwarzen Rand ganz unten links.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

IT8.7/1-1993
2003: 10



Printed on Kodak Ektachrome Professional Film www.SilverFast.com

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

A
B
C
D
E
F
G
H
I
J
K
L

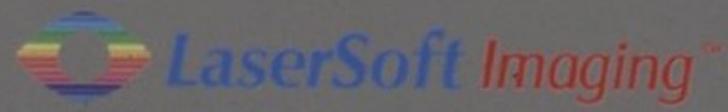
A
B
C
D
E
F
G
H
I
J
K
L

Mit iSRD: Der Scan mit aktivierter Staub- und Kratzerentfernung per Infrarot zeigt erheblich weniger Störungen. Staub und Fussel sind fast vollständig beseitigt und selbst der hässliche, große „Blob“ im Grauverlaufsbalken, sowie der schwarze Rand ganz unten links sind deutlich gemindert. Gegenüber der reinen Softwaremethode ist die Infrarot-Variante zur Staub- und Kratzerentfernung weniger invasiv.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22



IT8.7/1-1993
2003: 10



Printed on Kodak Ektachrome Professional Film www.SilverFast.com

Tools, Utilities & Stuff

Innovatives und praktisches für Technikliebhaber.

Das Jahr 2009 beginnt für Technikbegeisterte vielversprechend, auch wenn die Wirtschaftskrise bereits deutlich ihre Spuren hinterlässt. Die CES hatte dieses Jahr einen Besucherrückgang von rund 30% zu beklagen und auch die Aussteller haben deutlich weniger auf den Putz gehauen, als sie es sonst auf Messen dieser Art tun. Aber vielleicht ist das auch ganz gut so. Weniger Show und mehr Konzentration auf das Wesentliche kann nur gut für den Verbraucher sein.

Letzte Woche habe ich Ihnen den faszinierenden neuen High-End-Kopfhörer HD 800 von Sennheiser vorgestellt, der für sich den Klang-Thron unter den dynamischen Kopfhörern beansprucht. Mit voraussichtlich um die 1000 Euro Kaufpreis ist dieser Technologieträger aber sicher kein Produkt für die Massen.

Doch Sennheiser hat auch eine spannende Neuheit in einer deutlich erschwinglicheren Preisklasse vorgestellt. Der [HD238 Precision](#) wendet sich mit seiner Form, seinen technischen Daten (32 Ohm) und seinem Preis (ca. 80 Euro) eher an Mobilanwender, die sich nicht gerne die Gehörgänge mit In-Ohr-Hörern verstopfen mögen. Es handelt sich beim HD 238 um einen dynamischen Bügelkopfhörer in offener Bauweise. Das bedeutet, der nach außen abgestrahlte Schall wird nicht durch ein Gehäuse bedämpft, wodurch der Kopfhörer einen gewissen Pegel an die Umwelt abstrahlt. In Bus, Bahn

oder Flugzeug bedeutet das, andere Mitreisende müssen an Ihrer Musik teilhaben. Darum sollte man in solchen Situationen rücksichtsvoll mit der Lautstärke sein.

Dass der HD 238 aber trotzdem ganz speziell für unterwegs konzipiert wurde – auch wenn er natürlich genauso gut daheim an der HiFi-Anlage angeschlossen werden kann – erkennt man auch an der mitgelieferten Transporttasche. Zusammenklappbar ist der HD 238 aber nicht und braucht daher verhältnismäßig viel Platz in der Tasche. Diese Einschränkung soll wettgemacht werden, indem der Bügelkopfhörer seinen Nutzer mit besonders gutem Klang und hohem Tragekomfort beglückt.

Der HD 238 ist übrigens nur das Topmodell von drei auf der CES vorgestellten Neuheiten in dieser Reihe. Während der HD 218 (ca. 40 Euro) und der HD 228 (ca. 60 Euro) sich mit einem besonders satten Bass eher



Weltbild.de
Alle DVDs: Neuheiten, Blockbuster & Klassiker

Über 12.000 DVDs ab 2.99 EUR bei Weltbild.de
[Hier klicken!](#)

Anzeige



an ein jüngeres Publikum wenden, spricht das Topmodell der Reihe, der HD 238 Precision, mit einem ausgewogeneren und detailgenaueren Klangbild eher Klangpuristen an.

(son)

Philips macht sich breit

Bereits letzte Woche stellte Philips einen aufregenden neuen Breitbildfernseher vor, bei dem der Name wirklich Programm ist. Während sich viele deutsche Fernseh-Sender über 15 Jahre nach der Vorstellung des 16:9-Formates noch immer schwer damit tun, ihren Zuschauern ein entsprechend angepasstes und optimiertes Bildformat bei allen Sendungen zu bieten, geht Philips mit seinem neuesten 56 Zoll Full-HD-Display mit Ambilight schon einen Schritt weiter und zeigt das erste Gerät mit einem Bildseitenverhältnis von 21:9. Das entspricht exakt dem in Kinos gängigen Format und ist damit deutlich breiter als 16:9. Insbesondere bei der Betrachtung

von Spielfilmen im Großformat hat sich dieses Seitenverhältnis im Laufe der Zeit als vorteilhaft erwiesen, denn der Sehwinkel des Menschen geht deutlich mehr in die Breite, als in die Höhe, was wohl evolutionär bedingt ist. Schon als Jäger und Sammler mussten die Menschen Gefahren und Beute eher am Horizont erspähen, als am Firmament, oder direkt vor den Füßen.

Der Cinema 21:9 erlaubt es also erstmals, Filme genauso zu erle-

ben wie im Kino und zwar so, wie der Regisseur es beabsichtigt hatte. Normale LCD-TVs müssen bei der Darstellung entweder das Seitenverhältnis verändern und verlieren so Bildinhalte oder sie füllen den Bildschirm mit störenden schwarzen Balken oben und unten auf (Letterbox-Darstellung). Der Cinema 21:9 löst diese Probleme und ermöglicht dem Zuschauer ein kompromissloses Kinoerlebnis, das zu Hause zuvor so nicht möglich war. Neben

Filmen im 21:9-Format werden auch 16:9-Inhalte, z.B. TV-Sendungen oder von Spielkonsolen, formatfüllend wiedergegeben. Die Anpassung geschieht über hochentwickelte Skalierungsverfahren.

Das Problem eines solchen Displays ist allerdings, dass nahezu alle Inhalte, die heutzutage im Fernsehen ausgestrahlt werden, also auch Spielfilme, für das weniger breite Format angepasst werden. Zumindest annäherungsweise. Das bedeutet für den Cinema 21:9, dass wohl die meisten TV-Inhalte entweder mit fetten schwarzen Balken links und rechts dargestellt werden, oder gezoomt werden müssen, wobei große Teile des Bildes oben und unten beschnitten werden, oder aber in das Ultra-Breite Format hineingequetscht werden müssen, was wohl enorme „Flachköpfe“ zur Folge haben dürfte.

Es ist ein mutiger Versuch von Philips, das Kinoformat zumindest für einige Medien endlich in voller Breite zum Zu-



schauer ins Wohnzimmer zu bringen. Dass dies den Anfang für eine weitere, jahrzente lange Umstellung auf ein noch breiteres Fernsehformat bedeutet, kann man aber getrost ausschließen. Der Cinema 21:9 wird ein Gerät für Enthusiasten sein, denen die korrekte Filmdarstellung über alles geht. Verfügbar wird das Gerät übrigens im Frühjahr. Der Preis wird voraussichtlich Ende Februar bekanntgegeben. (son)

Zwei neue EIZO Widescreen-Monitore

Mit den Modellen S2202W und S2402W offeriert EIZO zwei neue Bildschirme mit 22" und 24"-Diagonale. Blickwinkel, Kontrast und Helligkeit sind für Standardaufgaben im



Office-Bereich ausgelegt. Mit einer Helligkeit von 300 cd/m², einem Kontrast von 1000:1 und 5 ms Schaltzeit liefern die Schirme eine zuverlässige Bildqualität. So zeigen S2202W und S2402W eine klare Grafik - auch bei bewegten Bildern - sowie scharfe Buchstaben und Zeichen. Der Vorteil für den Anwender ist ein ergonomisches und ermüdungsfreies Arbeiten.

Um digitale und analoge Signale gleichermaßen verarbeiten zu können, besitzen beide Monitore sowohl eine DVI-D- als auch eine DSub-Schnittstelle. Der Clou: es können sogar zwei Computer gleichzeitig ange-



schlossen werden - auf Knopfdruckschalten S2202W und S2402W auf das gewünschte Bild um.

Die Auto EcoView-Funktion der neuen Widescreen-Schirme justiert die Bildhelligkeit auf Wunsch vollautomatisch. Das reduziert im Büroalltag die Leistungsaufnahme um bis zu 50%, spart daher Stromkosten und reduziert CO₂-Emission für die Stromerzeugung. Wie umweltfreundlich die Bildschirme gerade eingestellt sind, zeigt der EcoView-Index - ein kleines Säulendiagramm am Bildschirmrand. Beide Modelle besitzen ein Netzschalter, die den Verbrauch auf 0 Watt herunterfahren.

Zwei integrierte Lautsprecher runden die Ausstattung ab. Dank fünfjähriger Garantie mit Vor-Ort-Austausch-Service ist für die Benutzer selbst der Ausnahmefall geregelt. Die Preise liegen bei ca. 480 Euro (S2202W) und ca. 600 Euro (S2402W). Ab sofort sind die Schirme in den Farben Lichtgrau oder Schwarz und mit zwei unterschiedlichen Standfüßen lieferbar. (Pressemeldung, editiert)



Sitzen Sie bequem?

Die meisten Computeranwender machen sich intensiv Gedanken, wenn Sie sich neue Hardware anschaffen. Mac-User ganz besonders, denn wenn sie nicht mehr als das Übliche erwarten würden, gäbe es auch keinen Grund, einen Mac zu kaufen. Auch bei Monitoren sind die Anwender heutzutage höchst sensibel. Im MacTechNews-Forum und vielen anderen Foren im Web finden sich unzählige Threads, in denen User



sich lang und breit über technische Details wie Kontrastwerte und Reaktionszeiten unterhalten, eben weil solche (und andere) Dinge einen guten Monitor ausmachen und für eine entsprechende Arbeitsqualität sorgen. Das ist auch wichtig, denn viele von uns sitzen unzählige Stunden vor dem Bildschirm. Nur fragt man sich, warum nicht auch so viel Sorgfalt an den Tag gelegt wird, wenn es darum geht, eine gute Sitzgelegenheit für den Computerarbeitsplatz zu finden.

Besonders unter jungen Leuten haben die ergonomischen Qualitäten eines Bürostuhls scheinbar nur einen geringen Stellenwert. In der MacTechNews-Galerie kann man das gut beobachten. Dort gibt es eine gewisse Tradition, Fotos seines Arbeitsplatzes, ob Daheim oder im Büro, zu veröffentlichen. Gerade unter den jüngeren Teilnehmern finden sich nur selten adäquate Sitzgelegenheiten auf den Bildern, was meiner Einschätzung nach zwei Hauptursachen hat:

- Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist Design oft wichtiger, als gesundes Sitzen.

- Und was ist wohl der Hauptgrund ist; ergonomisch durchdachte und auch noch gut aussehende Bürostühle sind sehr teuer.

Wer sein letztes Ersparnis in die Computerhardware steckt, dem bleiben keine Reserven für eine gesunde, aber kostspielige Sitzgelegenheit. Andererseits spielt vielleicht auch die mangelnde Faszination eine Rolle. Bürostühle haben eben kein so aufregendes Image und auch keinen Steve Jobs, der seinen Fans die neusten Errungenschaften der Sitzergonomie schmackhaft machen würde. Also tut's auch auch der 100-Euro „Design“-Stuhl von Ikea.

Je mehr man sich mit der Materie befasst, desto eher erkennt man jedoch, dass man für wenig Geld keine überzeugenden Sitzkonzepte erwarten kann (wobei ich „alternative“ Sitzkonzepte, wie Sitzbälle, Kniestühle und ähnliches mal außen vor lasse). Neben einem guten Design,

dass zu einem nicht unerheblichen Teil natürlich Geschmacksache ist, brauchen gute Drehstühle vor allem eins: eine hochwertige Mechanik – und die ist immer kostspielig.

Immerhin gibt es heute schon bei vielen Massenartikelanbietern günstige Bürostühle mit Synchronmechaniken und etlichen Komfortmerkmalen, die bei professionellen

Bürostühlen oft erhebliche Aufpreise kosten. Nicht selten ist für den Laien kaum ein Unterschied zwischen einem 150 Euro Möbelmarktangebot und einem 800 Euro Fachhandlungsangebot zu erkennen. Erst bei genauer Betrachtung erkennt man

Unterschiede in der Verarbeitungs- und Materialqualität. Beim alltäglichen Sitzen fällt zunächst kein Unterschied auf, ganz einfach, weil keine Vergleichsmöglichkeit da ist. Lang-

fristig enthüllen die Billigangebote aber meistens ihr wahres Gesicht. Ganz so beschwerdefrei sitzt man dann doch nicht, wie es die Werbung versprochen hatte, und die Mechanik zeigt auch schnell hier und da ihre Macken. Nicht selten hört man dann das Argument, man kaufe sich halt einen neuen Stuhl für diesen Preis und ist immer noch günstiger davongekommen, als hätte man sich einen High-End Bürostuhl gekauft.

Ich persönlich würde Ihnen aber empfehlen, wenn irgendwie möglich von vornherein ein höheres Budget für die Sitzgelegenheit am Arbeitsplatz einzuplanen. Es gibt tatsächlich noch deutlich spürbare Unterschiede zwischen vorgeblich ergonomischen Angeboten aus dem Bau- oder Möbelmarkt und tatsächlich ergonomischen Varianten aus dem Fachhandel. Zugegebenermaßen haben Profi-Angebote aber immer auch eine schmerzhaft lange Aufpreisliste. Das ermöglicht zwar eine sehr individuelle Anpassung des Gestühls an den eigenen Bedarf, treibt aber nicht selten den Preis in schwindelerregende Höhen. Da heißt es dann Selbstdisziplin zu bewahren und sich auf die wirklich wichtigen Dinge zu konzentrieren.



Dazu gehören mindestens:

- eine stabile und langlebige Synchronmechanik und Gasdruckfeder,
- ein robuster, abriebfester, möglichst atmungsaktiver Bezugsstoff,
- eine die Lendenwirbel unterstützende Sitzfläche,
- eine dem Rücken gut angepasste Rückenlehne,
- Armlehnen, möglichst höhenverstellbar

Alles darüber hinaus kann den Komfort zwar noch deutlich steigern, ist aber nicht zwingend nötig, es sei denn, bestimmte körperliche Eigenheiten machen es ratsam, oder die Art der Arbeit erfordert es. Dazu zählen Extras wie Kopfstützen, Lederbezüge, schwenkbare Armlehnen, verschiebbare Sitzflächen, Lordosenstütze u.s.w.

Etwa 500 bis 600 Euro sollte man mindestens einkalkulieren, wenn man einen wirklich guten Bürostuhl haben will. Es gibt auch brauchbare Modelle im Preisbereich ab ca. 350 Euro, doch richtig interessant wird es erst ab ca. 0,5 KiloEuro.

Lassen Sie sich bei Ihrer Suche vor allem nicht von Oberflächlichkeiten ins Bockshorn jagen! Es gibt inzwischen einige Angebote in der

unteren Preisklasse, die auf Bildern wie edelste Chefsessel aussehen und nicht selten auch so beworben werden. Wenn man dann einen professionellen Bürostuhl der 500-Euro-Klasse daneben sieht (wie beispielsweise den auf der Seite zuvor abgebildeten Wilkhahn „Modus“), erscheint dieser womöglich wie ein Modell für die „unteren Etagen“, macht dem „Schnäppchen-Chefsessel“ in Sachen Langzeit-Sitzkomfort aber locker was vor. Imposantes Aussehen allein macht definitiv noch keinen guten Bürostuhl aus. Einen wirklich interessanten Kandidaten möchte ich Ihnen jetzt vorstellen.

AUREO kommt

Der Büromöbelspezialist Köhl hat vor kurzem auf der Büromöbel-Fachmesse Orgatec einen neuen Drehstuhl mit Namen AUREO vorgestellt, der ab April diesen Jahres verfügbar sein soll. Der AUREO weist einige Besonderheiten auf, die ihn erfrischend aus der Masse der Angebote hervorheben.

Was beim AUREO zunächst ins Auge fällt, ist das recht zurückhaltende Design mit wenig ausladenden Bauteilen. Während andere Designstühle derzeit eher expressiv

immer mehr und komplexer gewundene Stangen, Hebel und Rohre zur Schau zu tragen, welche die Sitzmechanik bilden und externe Bauteile wie Kopfstützen halten, geht der AUREO einen dezenteren Weg. Unterhalb der Sitzfläche ist von der Sitzmechanik nur ein Bogen zu erkennen. Die Bedienelemente sind weitestgehend in die Sitzschale eingelassen. Neben der dadurch entstehenden unaufdringlichen Optik hat diese Bauweise noch einen ganz praktischen Vorteil: Man muss erheblich weniger Staub wischen.

Natürlich verfügt der AUREO wie in dieser Klasse üblich über eine präzise Synchronmechanik für ein gesundes Sitzen mit viel Bewegung. Für den AUREO hat der Hersteller sein Hauptaugenmerk aber auf die eigentliche Sitzqualität, spricht auf die Kontaktflächen gelegt. So werden in Sitz- und Rücken-

flächen spezielle, atmungsaktive Materialkombinationen eingesetzt, die zuvor nur in der Autoindustrie Verwendung fanden. Diese bestehen beim AUREO aus 5 Lagen:

- Unverklebte Bezugsstoffe,
- einem reißfesten und atmungsaktiven Flies,
- perforiertem Spezialschaum,
- einem „Mesh-Paket“,
- und der perforierten Trägerplatte.

Diese Materialien sorgen einerseits für ein ermüdungsfreies Sitzen ohne Druckgefühl und sollen zudem für eine gute Belüftung zur Vermeidung eines unangenehmen Wärmegefühls sorgen. Auch die Rückenlehne verfügt über entsprechende Materialien und soll damit einähnlich luftiges



Gefühl bieten, wie die in den letzten Jahren in Mode gekommenen Netzstoffe, aber ohne deren Nachteil, Rücken und Nieren etwaiger Zugluft auszusetzen.

Neben diesen technischen Besonderheiten, die so bei Bürostühlen vorher nicht zu finden waren, bietet der AUREO wie in dieser Klasse üblich auch eine lange Liste an Extras. Gepolsterte Armlehnen sind serienmäßig. Es gibt ihn mit und ohne Kopflehne, sowie mit vielen



unterschiedlichen Varianten der Rückenaußenschale und mit etlichen Bezugstoffen. Neben Leder und herkömmlichen Stoffen findet sich im Stoffmusterbuch auch ein Material namens „Nanoteq“. Dies ist ein speziell behandeltes Gewebe, das eine besonders hohe Abriebfestigkeit bieten soll, einen Lotusblüten-Effekt und Fleckenschutz aufweist und darüber hinaus eine antibakterielle Behandlung auf Basis von Silberionen bietet, die Geruchs- und Schimmelbildung verhindern soll.

Alles in Allem also eine Menge gut durchdachter Features in einem attraktiven Gestell, das hohe Sitzqualität über einen langen Zeitraum verspricht. – Sofern der Stuhl nicht irgendwann anfängt zu quietschen, was leider auch bei teureren Modellen vorkommt. Für weitere Details empfehle ich Ihnen, sich die Produktbroschüre von den [Köhl-Webseite](#) herunterzuladen und die Broschüre mit den Bezugsmaterialien (unter „Zusatzinformationen“) gleich dazu. Der Preis des AUREO hängt natürlich stark von der gewählten Ausstattung und dem Entgegenkommen Ihres Händlers ab, wird sich aber im Bereich zwischen 650 und 1500 Euro bewegen. (son)

shotbase: Die iPhone-Schnappschusszentrale

Auch wenn Handydotos technisch gesehen noch immer weit davon entfernt sind, mit echten Digitalkameras konkurrieren zu können, oder engagierte Hobbyfotografen zu überzeugen, so ist doch unbestritten, dass die breite Masse die Handyfotografie inzwischen zu einer Art Kultur-Trend erhoben hat. Kaum ein Ereignis

findet heutzutage statt, dem nicht mindestens ein Handy-Knipser (oder -Filmer) beigewohnt hat. Aus Sicht von anspruchsvollen Hobby- oder Profifotografen sind die daraus resultierenden Bilder zwar bestenfalls in der Nähe der [Lomografie](#) einzusortieren, nur ohne deren künstlerische Attitüde, aber nichtsdestotrotz sind Handyfotos denen von Digitalkameras meistens einen Schritt voraus, weil das Handy tatsächlich zum ständigen Begleiter geworden ist. So entstehen immer öfter auch

geschichtsträchtige Bilder mit dem Handy, wie kürzlich ein [iPhone-Foto](#)

des in den Hudson River gestürzten Airbus, das es bis auf die Titelseiten gleich mehrerer großer Tageszeitungen gebracht hat.

Doch auch im täglichen „normalen“ Leben hat das Handy das Potential, die lustigsten, aufregendsten, kuriosesten, absurdesten, oder einfach alltäglichsten Situationen festzuhalten.



Um diese Momente mit anderen teilen zu können, gibt es im Internet unzählige Bildportale. Speziell für das iPhone gibt es nun aber eine kleine Applikation, geschrieben von MTN-User und Mac-Rewind-Leser Jasper Grahl und einem Freund, die es ermöglicht, iPhone-Schnappschüsse ganz einfach zu veröffentlichen und mit anderen zu teilen.

Das Programm findet sich im App-Store, nennt sich [shotbase](#) und kostet gerade mal 79 Euro-Cent. Die Beschreibung dazu: „Surfen Sie



durch die Channel der Shotbase und bewerten Sie die Schnappschüsse anderer User. Kinderleicht können Sie Ihre eigenen Fotos in die Shotbase laden und diese bewerten lassen. Es ist kein passender Channel für Ihren Schnappschuss vorhanden? Erstellen Sie ganz einfach einen eigenen Channel! Eine Registrierung ist nicht erforderlich.“

Zur Zeit ist in der shotbase noch nicht allzuviel los, aber mit Ihrer Hilfe könnte sich das vielleicht bald ändern. Das einfache Konzept spricht jedenfalls dafür, dass schon bald ordentlich Leben in die shotbase-Bude kommt.

(son)

EyeTV 3.1 für Serienjunkies

Schon vorletzte Woche sorgte unter den vielen Fans der TV-Software **EyeTV** eine Meldung auf MacUpdate.com für Unruhe, die ein Update auf Version 3.1 verkündete. Ergänzt war die Meldung mit dem Hinweis, dass sich das Update vorläufig nur über die Update-Funktion innerhalb des Programms installieren lasse, doch was die User auch probierten,

ihr EyeTV fand einfach kein Update.



Des Rätsels Lösung: MacUpdate hatte schlicht vergessen darauf hinzuweisen, dass dieses Update zunächst nur in den USA verfügbar ist. Denn die Aktualisierungen waren zu dem Zeitpunkt noch nicht mit dem hiesigen EPG (TVTV) abgeglichen. Mit rund einer Woche Verspätung ist EyeTV 3.1 nun aber auch bei uns verfügbar.

Die neue Version enthält einige Verbesserungen rund um den EPG (TVTV). Als wesentlichste Neuerung gibt es nun einen „intelligenten“ Serien-EPG, der es kinderleicht machen soll, Fernsehserien staffelweise und automatisch aufzuzeichnen. Dieser Serien-EPG lässt sich mit einem

Klick einrichten. Er inspiziert das Filmarchiv und stellt fest, welche Folgen einer Serie bereits vorhanden sind. Anschließend nimmt er automatisch sämtliche neuen Folgen sowie die Wiederholungen noch fehlender Einträge auf. Außerdem gibt es im Interface endlich einen Button, mit dem man im EPG an die Jetzt-Position zurückkehren kann. Das Update ist für die Nutzer von EyeTV 3 kostenlos.

(son)

„Silent Upgrade“ für das weiße MacBook

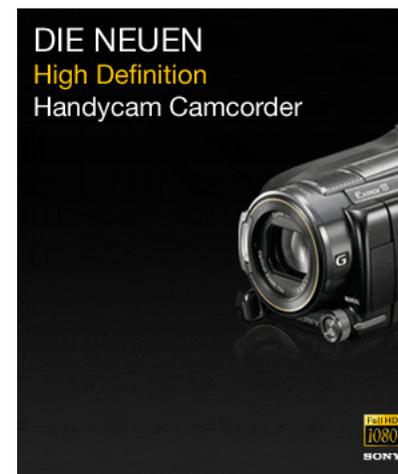
Schon die Vergangenheit hat uns gelehrt, nicht jede Neuheit muss bei Apple per Keynote und perfekt „choreografierter“ Bühnenshow der Öffentlichkeit präsentiert werden. Manche Dinge scheinen Apple nicht einmal eine Pressemeldung wert zu sein, was nicht heißen soll, sie wären

gänzlich uninteressant. So geschehen diese Woche mit dem weißen MacBook. Heimlich, still und leise hat Apple zunächst im US-Store das Angebot überarbeitet. Künftig erhält der Käufer dieses Gerät mit einem neuen Mainboard, das nun einen GMA-Grafikchip auf Basis von Nvidias 9400M-Serie enthält. Das Modell mit 2,0 GHz, 2 GB RAM, NVIDIA GeForce 9400M und Festplatte mit 120 GB wird seit Donnerstag auch bei uns für 949,- Euro angeboten, die Auslieferung soll nächste Woche beginnen.

Beim Prozessortakt hat Apple gegenüber dem Vorgänger ganz leicht die Handbremse angezogen (2,0 statt 2,1 GHz), dafür wurde aber der Front Side Bus (FSB) im Takt von 800

auf 1066 MHz angehoben, was für die Performance sicher relevanter ist, als die leichte Senkung des Prozessortaktes. An den Schnittstellen hat sich nichts geändert. Das weiße MacBook verfügt also auch weiterhin über einen FireWire-Anschluss.

(son)



Anzeige



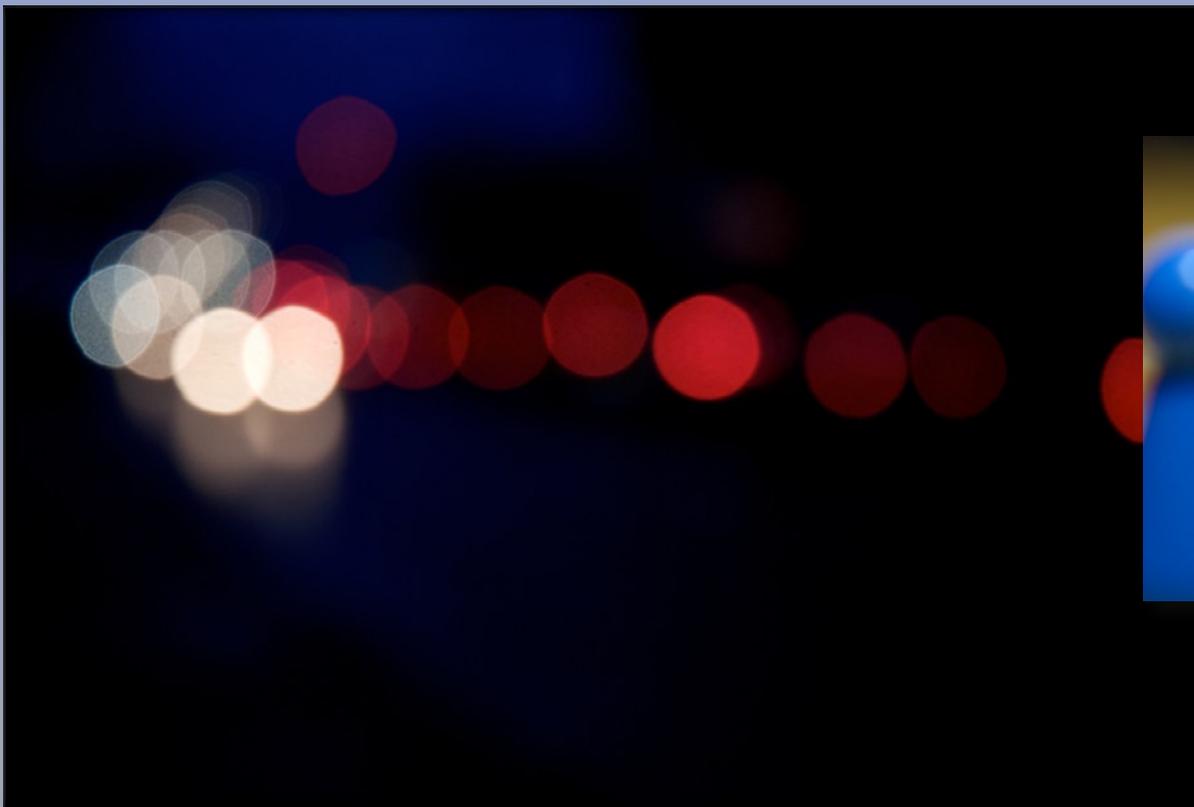
LICHTSPIELE

Ulf Cronenberg, per E-Mail

Das Foto wurde in der Dämmerung an einer Straßenkreuzung mit einer Nikon D300 aufgenommen. Die Unschärfe der Autolichter ist das Resultat der größten Blende an einem 70 mm-Objektiv, bei dem als Fokussierung manuell die geringste Entfernung gewählt wurde. Das Foto wurde mit 3 Lichtwerten unterbelichtet fotografiert, anschließend mit Aperture 2 bearbeitet. Die wesentlichen Schritte waren dabei: ein weiteres Herabsetzen der Helligkeit sowie eine Erhöhung des Kontrasts und der Farbsättigung.

Ulf Cronenberg ist Mit-Autor des Buches „Bildbearbeitung und -verwaltung mit Aperture 2“, das im Dezember 2008 im Franzis-Verlag erschienen ist - er hat darin die Kapitel „Bildbearbeitung und -optimierung“ sowie „Schwarzweiß-Fotografie mit Aperture“ verfasst.

Weitere „Lichtspiele“ entdecken Sie durch einen Klick auf das Bild.



MTN-User „eingelocht“



Andreas Glücker, per E-Mail



Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDSStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

